

Stadtgemeinde Herren-
auf einen alten, noch
nen

Wagen
den 3. Februar
mittags 3 Uhr im
Auffreich. Zusam-
einem Friedhof.
Stadtpflege.

Neuenbürg.
Sonntag den 31.
Januar, nachmit-
tags 4 Uhr findet
die jährliche
-Versammlung
statt.
s-Ordnung:
schaftsbericht,
len,
wenes,
tägliches Erscheinen
der Turnral.
landsmitglieder ver-
ch 3 1/2 Uhr.

Neuenbürg.
Kindchenmehl
für 42 bis 44% Fett
in, sowie
Kindchen-
elfschorn,
formmehl und
erstenmehl
billigst
Albert Neugart.
Kindchenmehl
und
Kindchen
Säckchen.
verkäuflich zu billigsten
preisen.

Neuenbürg.
Milch
en bei
erförderer Scholl.
Schwann.
ige Kirchenpflege hat
bis 2500 Mk.
fort gegen geistliche
auszuleihen.
chenpfleger Genter.

knochenmehl,
saurer Kalk
Anton Heinen
orzheim u. Wildbad.

prima
wemmsteine
billigst-prosp.
abaleck, C.
enthurm a. Rhein.

tesdienste
Neuenbürg
ag Septuagesimä, den
em, 10 Uhr (1. Kor. 9,
led Nr. 421): Dehon 11 1/2
e nachm. 1 1/2 Uhr für
er: Stadtvicar Müller.
den 2. Februar, Feiertag
reinigung, mit Gottes-
m. 10 Uhr.
den 5. Febr., abends
Wissensstunde.

Erscheint
Montag, Mittwoch,
Freitag u. Samstag.
Preis vierteljährlich:
in Neuenbürg M. 1.20.
Durch d. Post bezogen:
im Orts- u. Nachbar-
orts-Verkehr M. 1.15;
im sonstigen inländ.
Verkehr M. 1.25; hierzu
je 20 s Bestellgeld.
Abonnements nehmen alle
Postämter u. Postboten
jederzeit entgegen.

Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Nr. 18. Neuenbürg, Montag den 1. Februar 1904. 62. Jahrgang.

Anzeigenpreis:
die 5 gespaltene Zeile
od. deren Raum 10 s;
bei Auskunfterteilung
durch die Exped. 12 s.
Reklamen
die 3 gesp. Zeile 25 s.
Bei öfterer Insertion
entsprech. Rabatt.
Fernsprecher Nr. 4.
Telegraphenadresse:
„Enztäler, Neuenbürg“.

Rundschau.

Im Reichstag wurde auch am Donnerstag und Freitag die allgemeine sozialpolitische Besprechung beim Etat des Reichsamtes des Innern fortgesetzt. Der Abg. Korfanty, der als oberschlesischer Pole gewählt ist, hielt eine von maßlosen Angriffen gegen Regierung und Deutschland sitzende Rede, die den deutlichen Beweis von der Gefährlichkeit der national-polnischen Bewegung in Oberschlesien lieferte. — In den Freitagssitzungen nahmen die Krimmischauer Vorgänge den breitesten Raum ein. Drei Redner der Ordnungsparteien, Abgeordneter Lehmann (natl.), Abg. Gräfe (dtsch. Ksp.) und Abg. Dr. Benner (natl.) zerplückten das Lügengewebe, das sich um Krimmischau gewoben, und führten aus, daß es sich hierbei um nichts anderes als um eine Machtprobe der Umsturzpartei gehandelt habe. Der Redner der Sozialdemokratie, Fräyhof, wußte hierauf nichts zu erwidern und erging sich dafür in desto heftigeren Anfeindungen der Ärzte, die sich dem Terrorismus der Krankenkassen nicht fügen wollen. Abg. Dr. Dröschner (konf.) endlich legte in eingehenden Ausführungen das sozialpolitische Programm seiner Partei dar.

Berlin, 30. Jan. Im Reichstag brachte der Abgeordnete Prinz Schönau-Carolath eine Resolution ein, in der die Regierung eruchtet wird, auf einen tunlichst baldigen Erlass einheitlicher landesgesetzlicher Bestimmungen hinzuwirken, „zu verstärktem Schutz des Lebens und Eigentums gegen das übermäßig schnelle Fahren der Automobile“, und den Erlass dieser Bestimmung im Reichstag nebst einer Automobil-unfallstatistik mitzuteilen.

Der Kampf gegen den Alkohol wird in Preußen von hohen Regierungsbeamten unterstützt. So bemühen sich z. B. verschiedene Regierungspräsidenten, die Durchführung von Verboten des Branntweinausgangs in den späten Nachmittags- und Abendstunden an Lohn- und Vorschusszahlungstagen dadurch zu erleichtern, daß für bestimmte Industriebezirke diese Tage möglichst einheitlich festgesetzt werden. In industriellen Kreisen wird diese Tätigkeit der Regierungspräsidenten durchweg unterstützt. Von den industriellen Vereinigungen wird auf die Mitglieder eingewirkt, daß sie möglichstes Entgegenkommen beweisen.

Berlin, 27. Jan. Der erste Staatsanwalt beim Landgericht I macht bekannt, daß der beschlagene Wilsche Roman „Aus einer kleinen Garnison“ von einem Wiener Verlage in gelbem Umschlag unter dem Titel: „Ivanhoe, historischer Roman von Walter Scott“ nach Deutschland eingeführt wird. Der Staatsanwalt ersucht deshalb die betreffenden Behörden, bei evtl. Nachforschungen hierauf besonders zu achten.

Leipzig, 29. Jan. In dem Nachfolgeprozess über das Fideikommiß des Herrn v. Sturmfecker hat der 3. Zivilsenat des Reichsgerichts heute die von dem Herrn v. Halleberg-Spiegel gegen das Urteil des Oberlandesgerichts Stuttgart, das seinen Vetter, dem Herrn v. Hornegg, die Nachfolge zusprach, eingelegte Revision kostenpflichtig abgewiesen. Der Streitwert beträgt 1 Million M.

Ueber das Brandunglück im Frolsen-Theater zu Chicago erzählt die „Deutsch-Amerik. Korr.“ nachträglich noch neue Geschichten. Unmittelbar nach der Katastrophe haben die Direktoren jenes Kunsttempels, die Herren Will J. Davis, Harry J. Powers und Thomas J. Noonan, entrüstet die Behauptung in Uebred gestellt, daß bereits vorher einmal in dem erst im November eröffneten Theater Feuer ausgebrochen sei. Bei der jetzigen staatsanwaltschaftlichen Untersuchung beschworen jedoch Bühnenarbeiter, daß in der Tat durch den zur Erzielung der Lichteffekte in dem Stück Herr Blaubarnt benutzten Beleuchtungsapparat schon früher sogar drei Brände verursacht wurden, die im Keime erstickt werden konnten, obwohl auch in diesen Fällen das Herabfallen

des Abbestvorhanges mißlang. Als die Blaubarnt-Truppe im Opernhaus zu Clevelande gastierte, verursachte derselbe Beleuchtungsapparat innerhalb einer Woche vier Brände, die glücklicherweise rechtzeitig unterdrückt werden konnten. Damals zwang der städtische Elektriker die Theatertruppe der Herren Klaw und Erlanger, die Benutzung des gefährlichen Apparates wesentlich einzuschränken. Die Direktoren des Frolsen-Theaters mühten vor dem Staatsanwalt zugeben, daß sie keinerlei Maßregeln zum Schutze des Publikums getroffen hätten, daß die Theaterbediensteten keinerlei Instruktionen darüber erhielten, wie sie sich im Falle eines Brandes zu verhalten hätten, daß die Bediensteten einfach die Flucht ergriffen, ohne auch nur für die Öffnung der Notausgänge zu sorgen, daß elf Ausgänge verschlossen waren, daß die einfachsten Feuerlöchergeräte auf der Bühne fehlten und daß das Oberlicht über der Bühne, welches dem tückischen Rauche Abzug verschafft hätte, geschlossen blieb. Aller Wahrscheinlichkeit nach wird die furchtbare Theaterkatastrophe ein Nachspiel vor dem Kriminalgericht haben.

Avignon, 29. Jan. In einem Restaurant in Rognonas (Departement Rhonemündung) wurden durch eine Acetylengasentzündung zehn Gäste getötet und fünf verwundet.

Die gesündeste Weltstadt.

Berlin hat vor allen Großstädten der Erde, denen es in Schönheit und Anziehungskraft mit Erfolg nachzueifern bemüht ist, den Ruhm voraus, die gesündeste Weltstadt zu sein. Die Sterblichkeitszahl beträgt etwa 16,1 auf 1000 Einwohner, und nur eine Großstadt, Brüssel, steht in dieser Beziehung mit Berlin auf annähernd gleicher Stufe. In London sterben jährlich 18,6, in Paris und New-York 18,4 bezw. 18,7 von 1000 Personen. Noch ungünstiger sind die Gesundheitsverhältnisse in Wien und Rom, die eine Sterblichkeitsziffer von 19,4 und 21,9 aufweisen, aber die schlechtesten Aussichten auf eine lange Lebensdauer bestehen für die Einwohner von St. Petersburg, wo 23 Todesfälle auf 1000 Einwohner kommen. Die niedrige Zahl der Sterbefälle, die Berlin teils seiner gesunden Lage, teils seinen musterhaften sanitären und sozialen Einrichtungen verdankt, kommt erst dann zur rechten Geltung, wenn man berücksichtigt, daß in der Hauptstadt des deutschen Reiches, in der doch die industrielle Tätigkeit außerordentlich stark entwickelt ist, die Sterblichkeitszahl erheblich niedriger ist als in anderen Industriestädten. Beispielsweise zeigen die großen englischen Industriezentren durchweg eine zum Teil bedeutend höhere Sterblichkeit, die mit der wachsenden Bevölkerung Schritt zu halten scheint. So sterben in Nottingham und Bristol, die 243 200 bezw. 334 600 Einwohner zählen, 17,6 bezw. 17,9 von 1000 Personen, in Sheffield mit 418 000 Einwohner bereits 18,4, in Leeds mit 437 000 Einwohnern 19,2, in Birmingham mit 528 000 Einwohnern 20,1, in Manchester mit 550 000 Einwohner 22,3 und in Liverpool mit 692 000 Einwohnern sogar 24,1 von 1000 Personen.

Auch in der Zunahme der Geburten steht Berlin unter den Großstädten, ebenso wie Deutschland unter den Großmächtsstaaten, an erster Stelle. In dieser Beziehung befindet sich neben Paris auch London in recht ungünstiger Entwicklung. Die aufsteigende Bewegung der Geburtenziffer, die in den Jahren 1851 bis 1880 zu beobachten war, hat seitdem einer stark rückläufigen Entwicklung Platz gemacht. Statt 35,4 wie in dem Dezennium 1871—1880, betrug die durchschnittliche Zahl der Geburten 1881—1890 nur noch 33,2 auf 1000 Personen; 1891—1900 erfolgte eine neue Abnahme auf 30,3 Geburten, aber der Rückschritt hielt an und erreichte im Jahre 1902 den bisher tiefsten Stand der Geburtenziffer von 28,5 Geburten auf 1000 Lebende. Man kann deshalb die Berechnungen, nach denen Berlin mit seiner Bevölkerungszahl London und Paris dereinst überholen

wird, unter der Voraussetzung, daß das gegenwärtige Verhältnis der Geburten-Überderschüsse andauert, als zu Recht bestehend ansehen.

Württemberg.

Das Ministerium des Innern bringt zur öffentlichen Kenntnis, daß die Kanzleien des Kommandos und der drei Bezirkskommandos des R. Landjägerkorps, die sämtlichen Landjägerhauptstellen des Landes, sowie die Landjägernebenstelle Ochsenhausen, Oberamts Wiberach, an das öffentliche Fernsprechnetz angeschlossen sind.

Das 27. Liederfest des Schwäbischen Sängerbundes wird am 10. und 11. Juli 1904 in Ravensburg abgehalten. Das Fest beginnt am Sonntag den 10. Juli vormittags mit Begrüßung der Gäste in der Festhalle und Uebergabe der Bundesfahne. Das Wettgesangsfestzug auf den Festplatz am Montag den 11. Juli morgens Hauptprobe für die allgemeinen Gesänge, vormittags Hauptauführung, nachmittags Festzug auf den Festplatz und Preisverteilung. Die Anmeldungen zur Teilnahme sind bis spätestens 30. April und zwar ohne Ausnahme von allen Vereinen, die sich am Feste beteiligen (also auch den Wettgesangenden), beim Festauschuß in Ravensburg mit genauer Angabe der Sängerszahl und ihrer Wünsche betreffs der Nachtquartiere und Mittagessen einzureichen. Diejenigen Bundesvereine, die sich am Wettgesang beteiligen wollen, haben sich spätestens bis zum 15. Februar bei dem Bundesauschuß zu melden. Vereine, deren Anmeldung am 15. Febr. nicht bei dem Bundespräsidenten Geh. Kommerzienrat Oskar Merkel in Eßlingen eingelaufen sind, können am Wettgesang nicht teilnehmen.

Stuttgart, 24. Jan. Der „Fels. Jg.“ wird von hier geschrieben: Ein prächtiger Schwabenstreich, der in seiner Art den klassischen Mustern des Märchens von den sieben Schwaben durchaus nichts nachgibt, ist der hiesigen Polizei unter der freundlichen Mitwirkung eines Teiles des Stuttgarter P. T.-Publikums gelungen. Vor etwa drei Wochen wurde auf der Straße von einer schreienden Volksmenge ein Dachshündchen verfolgt, das angeblich alle Zeichen der Tollwut hatte, und auch tatsächlich vier Personen, die ihm mit Schlägen und Fußtritten zujehten, gebissen haben soll. Das Tierchen, auf das eine förmliche Treibjagd gemacht worden zu sein scheint, wurde schließlich von einem Schutzmännchen und einem Feldhüter zur Strecke gebracht, sein Kopf in das Berliner Institut für Infektionskrankheiten zur Untersuchung und die gebissenen Personen ebenfalls nach Berlin ins Pasteur-Institut zur Beobachtung geschickt. Ueber die Stuttgarter Hunde aber, die sich bisher allerdings einer an wenig anderen Orten gekannten, schier schrankenlosen Freiheit rühmen durften, wurde die drakonische Sperre verhängt. Die Nachfrage nach Hundeleinen und Maulkörben wurde auf einmal riesengroß und die ältesten Ladenhüter, welche der Sattler in diesen beiden Erzeugnissen ihres Gewerbes liegen hatten, fanden reichenden Absatz. Die Hundebesitzer aber murten ingrimmig und nur die wiederholte Wahrnehmung, daß auch der König die Verordnung der Polizei respektierte und seine vierfüßigen Begleiter wie jeder andere Stuttgarter an der Leine mit sich führte, tröstete sie einigermaßen. Es dauerte jedoch nicht lange, bis Kritiker kamen, welche die Tollheit des Hundes sehr stark bezweifelten und vielmehr meinten, die Menschenmenge, welche das Tier verfolgte und schlug, habe in ihrer unsinnigen Angst eine Tollheit begangen. Jetzt hat sich nun tatsächlich herausgestellt, daß der arme Dackel von einem rohen Burischen bis zur Bewußtlosigkeit durch Schläge und Tritte mißhandelt worden ist, und daß lediglich hieraus sein auffallendes Verhalten, das ihn in den Verdacht der Tollwut brachte, entspringen ist. In seiner Angst hat das gepeinigete Tier natürlich um sich gebissen, und dafür mußte es sein Leben



Bengert bei dem dort abgehaltenen Volksliederkonzert als bestes „Chorlied im Volkston“ preisgekrönt wurde. Der Sieger des Festes, bei dem nur eine Auszeichnung verliehen wurde, war der Danziger Männergesangsverein. Der Komponist erhielt als Anerkennung eine künstlerisch ausgeführte Adresse und — als sinnigen Hinweis auf die Förderung des deutschen Volksliedes durch den Kaiser — die in Gold ausgeführte Kaisermedaille.

Heilbronn, 22. Okt. In einer von Vertretern sämtlicher mitteleuropäischer Eisenbahndirektionen besuchten Eisenbahn-Konferenz, die gestern abend nach mehrtägiger Dauer zu Ende ging, wurden die Vorarbeiten zur Durchführung einer Vereinfachung im Verkehr mit den Betriebsmitteln der beteiligten Staaten erledigt. Ferner wurde das Berechnungswesen einer eingehenden Beratung unterzogen und dabei die Notwendigkeit einer Regelung anerkannt, die eine Erleichterung bedeutet. Im Anschluß an diese Konferenz traten höhere Eisenbahnbeamte von Württemberg, Baden und Bayern zu einer Besprechung zusammen, um eine Verständigung zu erzielen wegen einer leichteren Ausgabe und Abfertigung der badischen Kilometerhefte. Weiter wurde, wie verlautet, die Frage der Einführung von Kilometerheften in Württemberg und Bayern ventiliert.

Ludwigsburg, 21. Okt. Leutnant Febr. von Watter, früher beim hiesigen Feldartillerie-Regiment Nr. 29, ist vom Kriegsschauplatz in Deutsch-Südwestafrika zurückgekehrt. Er erlitt bekanntlich im gleichen Gefecht mit den Hereros, in welchem Hauptmann Ganher fiel, eine schwere Verwundung, die zu seiner Felddienstunfähigkeit führte.

Heidenheim, 23. Okt. Die heute nachmittag abgehaltene Wanderversammlung der Deutschen Partei war gut besucht. Nach einer Begrüßungsansprache von Kommerzienrat Hartmann sprach Reichstags- und Landtagsabgeordneter Dr. Hieber über Fragen der Reichspolitik. Er erinnerte zunächst an die Ereignisse auf dem ostasiatischen Kriegsschauplatz, die mit großem Interesse verfolgt werden, weil die Lösung dieser Frage auch für die eigene Zukunft von einschneidender Bedeutung werden könne. Die deutsche auswärtige Politik, so führte Redner weiter aus, findet den Beifall des größten Teiles unserer Bevölkerung, wenn sie gegenüber diesem Krieg die strengste Neutralität innehält. Unser Dank gebührt den deutschen Offizieren und Soldaten, die in Südwestafrika gegen einen so heimtückischen Feind in Ehren deutsches Eigentum verteidigten. Leider lasse die sozialdemokratische und demokratische Presse die Einsicht für die Notwendigkeit der dort gebrachten Opfer vermissen, während es doch unsere erste Aufgabe sei, Ruhe zu schaffen und unsere Ehre wieder herzustellen. Bedauerlich sei, daß gerade solche Parteien, die für Exportinteressen nicht genug tun können, für eine deutsche Kolonialpolitik gar kein Verständnis zeigen, indem sie verkennen, daß Deutschland ohne eine solche Politik schließlich zu einem Mittelstaat herabsinken würde. In der Lippe'schen Thronfrage habe man es zum erstenmal erlebt, daß eine Bundesregierung und deren Minister offen Protest gegen eine kaiserliche Erklärung eingelegt

haben. Wünschenswert und von Nutzen sei das nicht gewesen. Graf Bülow hätte seine Stillschweigen schon bei dem Rominiener Telegramm des Kaisers, nicht erst nachher anwenden müssen. Redner kam dann auf die Handelsverträge zu sprechen, die den Reichstag im nächsten Winter beschäftigen werden. Solche Verträge gehörten zu den mühseligsten Geschäften und es sei kein Ruhmeditel eines Teiles der Presse, der deutschen Diplomatie hin und wieder einen Knüttel zwischen die Füße zu werfen. Fortgesetzte Zweifel an der Brauchbarkeit des Zolltarifs würden nur die deutsche Aktionsfähigkeit und unsere auswärtigen Erfolge beeinträchtigen. Freihandel treiben, hieße das Vaterland zu Grunde richten. Die nationalliberale Partei habe noch nie einen Grund gehabt, ihre Stellung zu bereuen, die sie bezüglich der Zoll- und Handelspolitik in den letzten Jahren eingenommen habe. — Die Frage der Betriebsmittelgemeinschaft der deutschen Eisenbahnen werde nicht zur Ruhe kommen, bis sie im Sinne einer fortschreitenden Vereinheitlichung und Vereinfachung des deutschen Eisenbahnwesens gelöst sein werde. Auf dem Bremer Parteitag sei die Lösung „Leise! Leise!“ gewesen, damit das Heer der Mililäufer, die keine Ahnung von Programm und Endziel haben, nicht kopfscheu werden. — Ein Bündnis zwischen Sozialdemokratie und Demokratie würde dem Verhältnis zwischen Wolf und Lamm gleichkommen. Der beste Weg zum sozialen Frieden sei die besonnene Fortführung der sozialen Reform, wie sie seit langem eingeleitet sei. Hoffentlich werde die Regierung im nächsten Reichstag Gesetzentwürfe über die Rechtsfähigkeit der Berufsvereine und über die Bildung von gesetzlichen Arbeiterinteressen vorlegen, an deren Zustandekommen die nationalliberale Partei treulich mitarbeiten werde. Was die neuen Parteigruppierungen und Konstellationen betreffe, so werde die Partei nichts von sich lassen, weil sie sonst ihr politisches Feld, ihren Stolz, ihre Vergangenheit und ihre Ueberzeugung verleugnen würde. Redner betonte, daß zum Grundwesen unseres Staates die organisierte Macht, wie sie in Heer und Flotte bestehe, gehöre, und schloß mit einem Hinweis darauf, daß das deutsche Volk kein Recht habe, die deutsche Regierung anzuklagen, so lange das deutsche Bürgerum sich nicht gegen das Zentrum zusammenschließe. (Lebhafte Beifall.) Landtagsabgeordneter Maier-Blaubeuren sprach über die Aufgaben des württembergischen Landtages und betonte, daß die kommende Session in erster Linie der Gemeindeverwaltungsreform gewidmet sein werde. Redner ging dann auf diese Reform und die Vorschläge der Kommission näher ein und fuhr dann fort, bedauerlich sei das Fallen der Schulnovelle. Dies fallen sei der Grund der Entrüstung aller freidenkenden Staatsbürger, diese Entrüstung die Auslehnung des Geistes des 20. Jahrhunderts gegen den Geist des Mittelalters gewesen. Die Regierung habe recht daran getan, das Gesetz zurückzuziehen, denn das Gegenteil wäre eine Schwäche gewesen, die nur durch die Abdankung des Ministeriums hätte gehöhnt werden können. Die Regierung scheine den Kampf aufzunehmen zu wollen und es scheine, daß sie in der Thronrede die Ver-

fassungsrevision ankündigen werde, für die die Aussichten besser seien als vor 5 Jahren. Redner ist der Ansicht, daß die Ständesherrn ihre Zustimmung zu einer vernünftigen Verfassungsreform geben werden und hofft, daß der Thronfolger sich das nächste Mal besser unterrichtet zeige und sich nicht wieder eine Gelegenheit entgehen lassen werde, um sich das Vertrauen des evang. Teiles des Volkes zu erwerben. Der Bauernbund anerkenne jetzt, was die Regierung für die Landwirtschaft tue, und es sei zu hoffen, daß in Mergentheim kein anderes Lied gesungen werde. Die neue Bauordnung und das neue Wegegesetz, die Regelung der Gehälter der Volksschullehrer und der Geistlichen werden den Landtag beschäftigen, und so fehle es diesem nicht an Arbeit, wohl aber an Geld. Getreu den Grundgeden der Partei werden ihre Vertreter im Landtag als nationale und liberale Männer ihren Weg geradeaus nehmen und sich fördern helfen, was dem Wohle der lieben schwäbischen Heimat unlich ist. Rechtsanwalt Dr. Scheffold-Ulm sprach über die gegenwärtigen Lage der deutschen Partei inmitten der anderen Parteien. Das gesamte liberale Bürgerum müsse sich sammeln, namentlich Volkspartei und deutsche Partei. Die Tatsache dieser Annäherung bestehe, aber wenn zwei sich verbänden, so müsse der Grundsatz „do, ut des“ (ich gebe, damit du gibst!) gelten. Die deutsche Partei habe nicht bloß die Aufgabe, die Freundschaft der Volkspartei zu suchen, sondern auch wohl darauf bedacht zu sein, daß die nationale Hälfte ihres Programms nicht Not leide. Dies könne geschehen, indem sie an die Volkspartei die Forderung stelle, an den Fundamentalansparungen der Deutschen Partei nicht achtlos vorüberzugehen. In den Verkehrsfragen müsse die Volkspartei sich der der Deutschen Partei anschließen und die Phrase der Selbständigkeit aufgeben. Was Südwestafrika anbelange, so müsse eine Sprache unterbleiben, wie sie unlängst im „Beobachter“ geführt worden sei: In Württemberg habe Jahrzehnte hindurch ein Gleichgewicht von Deutscher Partei, Volkspartei und Zentrum bestanden und dies sei Ursache des lange hochgehaltenen Friedens gewesen. Der Mißgriff der Ersten Kammer aber sei der Grund, wenn das bisherige Verhältnis sich geändert habe. Die Einigkeit zwischen Stadt und Land sei, seitdem der Bauernbund aufgetreten sei, verloren gegangen. Seine Sehnsucht wäre in kirchlichen wie in politischen Dingen Friede und Einigkeit. Eine nationale Politik erheische gleichmäßige Förderung der Interessen von Stadt und Land. Möge es gelingen, friedliche Zustände wieder herzustellen. Die nächste Zeit bringe freilich Kampf. Führen wir ihn tapfer unter dem nationalen Banner.

Stuttgart, 25. Okt. Ein Wagnermeister B. hatte seinen Sohn 3 Jahre in der Lehre und ihn nach Ablauf dieser Zeit ohne Gesellenprüfung zum Gesellen gesprochen. Darauf hingewiesen, daß ein solches Verfahren gegen das Gesetz verstöße, gab B. die Erklärung ab, er könne mit seinem Sohn machen, was er wolle. Die Handwerkskammer stellte Strafantrag und das Amtsgericht verurteilte den Wagnermeister B. auf Grund des § 131 c. der Gewerbeordnung zu 20 M. Geldstrafe eventl. 4 Tage Haft.

Eine Schweizerreise.

Reisebericht von Mosko.

(Nachdruck verboten.)

21 So ging es nun wieder an Nagaz und Sargans vorbei dem Wallensee zu, der spiegelglatt mit seinem hellgrünen Wasser dalag, rechts von ihm die fast senkrecht ansteigende, grobhartige Churfürstenterrasse, an welche einige kleine Dörfchen wie angelebt sich ausnehmen. Hart am linken Ufer des Sees, teilweise über Brücken und durch kleine Tunnel zieht die Bahn dahin. Ab und zu schießen rechts kleinere Wasserfälle wie schimmernde Silberstreifen durch ihre im Laufe der Jahrhunderte gegrabenen Rinnen vom Märtschenstod herab. Im übrigen liegt der See unbelebt, tot da; hin und wieder sehen wir einen kleinen Fischkahn. Man sieht ihm nicht an, daß er auch schlimm sein könne. Und doch, sagten die Anwohner, gäbe es nicht leicht einen schlimmeren Gesellen, wenn der Föhn hereinbricht und seine Wasser von Grund aus aufwühlt und sie toben und wüten, um Opfer zu erhaschen. Wehe dem Ruderkahn, welcher bei solchen oft plötzlich einfallenden Wetterern auf ihm sich befindet! „Da raßt der See und will sein Opfer haben.“ Manche haben hier schon frühes Grab gefunden und immer wieder liest man von Unglücklichen, die vom Föhn überrascht, nicht mehr Zeit fanden, in den sichern Port zu kommen, sondern dem See zum Opfer fielen.

In Wesen endet der Wallensee und die Bahn

zweigt links in das Linthtal ab. Fabrikchote und Kanäle tun kund, daß in diesem Tal die Industrie eine Heimstätte gefunden. So geht's vorbei an Näfels — hier erkämpften die Glarner am 9. April 1388 ihre Unabhängigkeit gegen Oesterreich, wovon 11 Denksteine heute noch Zeugnis geben — und bald erscheint das prächtiggelegene Glarus, südwestlich davon der steil ansteigende, einer mächtigen Pyramide gleichende Glarnisch, 2331 Meter, einen imponierend großartigen Ausblick gewährend. Frau Sonne hat sich schon geraume Zeit hinter graue Wolkenballen allzubescheiden zurückgezogen, immer trüber wurde der Himmel und bald tränte er, daß es zum Erbarmen war. Schon wollte etwas wie Unmut sich meiner Seele bemächtigen, als auf einer kleinen Station ein lieber Kollege und seine Frau aus B. meines Oberamts, allerdings etwas stark begossen, aber nichts destoweniger voll freudigen Humors uns zugesehlt mit dem gleichen Reiseziel Linthtal. Endlich kam des ganz jammervollen Bummelzuges und unsere Endstation Linthtal. Obgleich der Himmel noch wie mit Kannen goß, war ich doch froh, aus dem Kasten befreit zu sein und hieß es nun schleunigst sich um ein Obdach umzusehen. In einigen Minuten schon winkte der Gasthof „Klanjen“ und da Wädeler nichts anzusehen hatte und auch Privaterlandigungen günstig lauteten, stiegen wir hier ab. Wir hatten es in der Folge nicht zu bereuen. Guter Wein und reichliches, preiswertes Nachtessen, besonders aber ein liebenswürdiger Münchener und seine Ehegeponsin, welche ihre Reiseerlebnisse der letzten 14 Tage in

etwas fatten Farben — nach Münchner Art — austrugen, nicht zum mindesten aber auch der gesprächige Wirt, der über die staatlichen Verhältnisse im Kanton Glarus, über „Landsgemeinde“ — es ist dies die von Zeit zu Zeit abzuhaltende Volksversammlung, wo jeder einzelne Mann aus dem Volke reden und seine Gesetzesanträge stellen darf — über Steuerverhältnisse u. bereitwilligst Auskunft erteilte, ließen uns das schlechte Wetter ganz vergessen. Unter den anwesenden Pensionisten fielen uns eine Frau und ihre Tochter durch ihre Hünengestalten auf, ungeheuer groß, wohl proportioniert, einfach etwas noch nie dagewesenes. So etwa stellen wir uns Brunhilde in den Nibelungen dar. Der böshafte Kollege aus B. konnte es nicht verwinden, die beiden Reisedamen in den Bereich seiner Wipe zu ziehen. Unter anderem meinte er, die beiden könnten von Tiersehnd aus ohne Anstrengung den Selbstanf auf die Stirne küssen. (Vesperer ist der Berg, der das Linthtal dem Tödi zu abschließt.) Allgemein waren wir der Ansicht, der kaum mittelgroße Gemahl und Papa müsse sehr bravo sein, sonst — — —

Fast zu spät für Touristen suchten wir endlich nach diesem fidel verlebten Abend unser Lager auf. Das Linthtal erst durch Eröffnung des Klanjenpasses, der die Kantone Glarus und Uri miteinander verbindet und von Linthtal bis Flüelen 52 km lang ist und über 4 Millionen Franken gekostet hat, in den Touristenbereich einbezogen wurde, bemerkt man an der noch äußerst primitiven Ausstattung der

die Aus-
Medner ist
stimmung
eben wer-
nächste
wieder
sich das
erwerben.
Regierung
offen, daß
werden.
gesetz, die
und der
und so
an Geld.
den ihre
liberale
und das
schwäbi-
effold-
der deut-
en. Das
sammeln
rei. De
wenn zwei
ut des
deutsche
eundtschaft
hl darauf
pres Pro-
gehen, in-
stelle, an
en Partei
Verkehrs-
Deutschen
ständigkeit
so müßte
längst im
rttemberg
icht von
bestanden
Friedens
r aber sei
sich ge-
und Land
verloren
lichen wie
eit. Eine
Föderung
ge es ge-
len. Die
wir ihn
meister B.
und ihn
fung zum
daß ein
gab B.
n machen,
lte Straf-
Wagner-
Gewerbe-
lage Haft.
Art —
der ge-
hältnisse
— es ist
Volks-
aus dem
u darf —
Ankunft
ganz ver-
den vieler
e Hünen-
ortioniert,
wa stellen
dar. Der
erwinden,
iner Wige
ie beiden
gung den
er ist der
abschließt.)
um mittel-
brav sein,
wir endlich
Lager auf.
usenpassig,
ander ver-
km lang
et hat, in
merkt man
ntung der

Ulm, 24. Okt. Der im vorigen Jahr in einer
Zeremonie bei München verstorbene frühere bayerische
Leutnant Kollmann hat bekanntlich dem Reichstags-
abgeordneten Bebel die Hälfte seines etwa 800 000
Mark betragenden Vermögens vermacht. Die Ver-
wandten des Erblassers fechten das Testament aber
mit der Behauptung an, dieser sei bei der Nieder-
schrift seines letzten Willens schon geistig nicht mehr
normal gewesen. Die Sache wurde bei der Zivil-
kammer des Landgerichts Ulm anhängig gemacht und
es stand für Samstag Termin an. Die Verhandlung
wurde aber vertagt, weil die Verwandten Kollmanns
umfangreiche Beweise für ihre Behauptung bei-
brachten und diese von der Bebel'schen Vertretung
noch einer Prüfung unterzogen werden müssen.

Vinsdorf. Ueber das Städtchen Vinsdorf ver-
öffentlicht in den Mitteilungen des K. Statistischen
Landesamts Finanzassessor Trüdinger ein Bild von
den wirtschaftlichen Verhältnissen, wie sie vor dem
Brand waren. Er gelangt hierbei zu folgendem
Schluß: „Vinsdorf stellt sich als eine ländliche
Dorfgemeinde dar mit vorherrschend bäuerlichen
Grundbesitzern, von welchen ein Teil daneben die den
Bedürfnissen des Orts dienende Handwerksstätigkeit
ausübt. Wohl wird die Bodenbearbeitung und die
Zucht mit möglichstem Fleiß betrieben, aber die
gewinnbringende Verwertung der landwirtschaftlichen
Erzeugnisse wird dadurch sehr beeinträchtigt, daß der
bequeme Markt, die gute Straßenverbindung und die
Nähe der Eisenbahn fehlt. Durch die hohe Lage
des Orts ist selbst der Wettbewerb mit den um-
liegenden Ortschaften erschwert, und so sieht sich
Vinsdorf in seiner Entwicklung und in seinem Er-
werbsleben zu einem Stillstand verurteilt. Um so
schwerer wird das Unglück, das so jählings über
Vinsdorf hereingebrochen ist, empfunden, und um so
mehr ist die Gemeinde auf die Unterstützung der
Staats- und Nachbarnhilfe, die hier so tatkräftig ein-
gesetzt hat, angewiesen.“

Kalen, 23. Okt. Immer größer wird die Un-
ruhe und Aufregung beim Publikum, besonders auf
dem Lande. In letzter Nacht wurde schon wieder
eingebrochen und zwar diesmal im Gasthaus zum
„Ochsen“ in Schechingen hiesigen Oberamts. Der
Besitzer erwachte und drang auf den Einbrecher ein,
der einen Schuß auf ihn abfeuerte, doch glücklicher-
weise ohne zu treffen. Hierauf suchte der Einbrecher
das Weite, seine Stiefel und einen Schirm zurücklassend.
Völkheim, 24. Okt. Die hiesigen Germania-
Einwohner A. A. sind auf der Weltausstellung
in St. Louis mit der Goldenen Medaille aus-
gezeichnet worden.

Aus Weisach (Neckarreis) wird berichtet, daß
am Montag früh die mit Futtermitteln gefüllte
Doppelscheuer, die zum Gasthof zum Ochsen gehört,
brannte. Das Feuer sprang alsbald auf eine weitere
und dann noch eine Doppelscheuer über und legte
dann noch das Wirtschaftsgebäude des Ochsen, sowie
ein weiteres Wohnhaus in Asche. — In Jagstheim
sind 2 Wohnhäuser und 2 Scheuern abgebrannt.
Ein 3. Wohnhaus wurde stark beschädigt.

Grömbach, 18. Okt. Seltenes Jagdglück hatte
der Jagdinspektor des Fabrikanten Böhringer (Markung

Börnersberg), Christian Walz von hier, indem es
demselben gelang, in der kurzen Zeit einiger Tage
4 Prachtexemplare recht feister Meles taxus (gemeiner
Dachs) zu erlegen. „Weidmannsheil“ dem trefflichen
Schützen! — Meister „Lampe“ zeigte sich im Laufe
des Sommers in übergroßer Zahl. Die Jagd auf
denselben wird jedoch diesen Winter wenig ergiebig
ausfallen, da sich Lampe wie alljährlich, ins „Gäu“
geflüchtet hat. — Sehr zu bedauern ist, daß unser
Rehebestand mit jedem Jahr immer mehr abnimmt.
Selten erblickt das Menschenauge noch einen solch
reizenden Waldbewohner. Woher das kommt? Ist
es zu verwundern, wenn — so recht barbarischer
Weise — keine Schonung mehr geübt wird? So
wurden in den letzten Tagen von Jägerleuten und
Passanten zwei junge, diesjährige Rehelein aufgefunden,
denen die blaue Bohne ein jähes Ende bereitet hat.
Möchte das Auge des Gesetzes solche Freveler habhaft
machen! (Gr.)

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Schwarzenberg, 24. Okt. Bei einem kurzen,
kräftigen Regen, der heute abend 7 Uhr niederging,
war hier ein prächtiger Mondregenbogen zu beobachten.

Magold, 24. Okt. Reichstagsabg. Schweid-
hardt aus Tübingen berichtete gestern in einer unter
dem Vorsitz von Sägewerksbesitzer Reichert tagenden
Wählerversammlung über seine Tätigkeit im Reichs-
tag. Er erklärte, daß die Volkspartei im Interesse
des parlamentarischen Einflusses gegen die mit Hilfe
des Zentrums durchgebrachte lex Stengel gewesen
sei, daß er wegen des schleppenden Geschäftsganges
bei den Gerichten — trotz seiner prinzipiellen Gegner-
schaft gegen Sondergerichte — für die Einrichtung
der Kaufmannsgerichte gestimmt habe; er ist der
Ansicht, daß gegen die Häufigkeit der Beschlußfähig-
keit des Reichstags die Gewährung von Anwesenheits-
geldern wirksam wäre; er ist für entschiedene Abhilfe
in Betreff der Soldatenmißhandlungen und gegen
unnötige Militärausgaben, für gesetzliche Festlegung
der 2jährigen Dienstzeit vor Bewilligung der im
nächsten Jahr zu erwartenden Militärvorlage. Er
will die notwendigen Ausgaben für den Krieg in
Südwestafrika bewilligen, da wir unsere Landleute
dort nicht im Stich lassen dürfen; bezüglich der ge-
forderten Entschädigung für die Kolonisten will er
streng unterschieden wissen zwischen solchen, deren
Existenz in Frage steht, und zwischen wohlstuierten
Aktiengesellschaften, die einen Verlust verschmerzen
können; im übrigen meint er, daß Südwestafrika immer
ein Schmerzenskind des deutschen Reiches bleiben
werde. Er ist ein Freund der Handelsverträge, will
sich aber deren Prüfung vorbehalten. Der devote
Ton des Reichstagspräsidenten Ballestrem in der
Gratulation zur Verlobung des Kronprinzen sei der
Würde des Reichstags nicht angemessen. (S. M.)

Altensteig, 24. Okt. Am Samstag hatte der
Bierbrauereibesitzer Karl Luz zur „Linde“ das
seltene Glück eine über 6 Pfund schwere Bachforelle
in dem Mühlkanal des Sägewerksbesitzers Philipp
Maier zu fangen. Der Kanal mußte infolge einer
Reparatur abgelassen werden und hiedurch wurde
die Forelle veranlaßt ihren Schlupfwinkel zu verlassen.

Weine. Im beschleunigten Tempo reinigt er selbst
sein Schuhwerk, schreibt die mäßige Preise befindende
Rechnung, quittiert, ein Lebewohl ihm und meinen
zurückgelassenen Landleuten, und genau eine Minute
vor der Abfahrt des Zuges stehe ich als alleiniges,
einziges Passagier auf dem Bahnsteig.

Zwei Stationen weit war es mein Zug, bis auf
der dritten Station einige Fabrikarbeiter kraft ihrer
„Billiet“ auch Anspruch auf Beförderung machten.
Kalt war's und drückte ich mich deshalb in eine
Ecke, um eine Zigarre zu qualmen. So ging es
nun Zürich zu, durch ebens, größtenteils einformiges
Terrain, das reizlos war gegenüber der Hochwelt des
Linthtals. Bald erschien der Züricher See, den
rechts und links freundliche Orte und prächtige, zer-
streut liegende Villen umsäumen wie kostbare Fassungen
den Edelstein. In Zürich angekommen ist unser
erstes nach den Bitterungsnachrichten, die am Haupt-
portale auf einem großen Vogen mit Blauschiff an-
geschrieben sind, zu schauen. Sie lauten Basel,
St. Gallen, Chur: kühl, regnerisch; Luzern, Genf:
bewölkt, Regen; Bellinzona: unbewölkt, heiter;
Lugano: heiter, warm. Paßt ja ganz prächtig!
Deshalb mit dem nächsten Schnellzug nach Lugano;
in einer Stunde geht er. Wir hatten also noch
genügend Muße, uns den großartig schönen Bahnhof
mit seinen Riesenhallen durchweg zu betrachten.
Noch eine Tasse heißen Kaffees und dann geht's
mit Windeseile vom rauhen Norden dem warmen
Süden zu. Der Jurersee ist bald hinter uns und
rechts grüßt der Rigi, eine Nebelkappe über die

Simmersfeld, 24. Okt. Dem in den weitesten
Kreisen bekannten Gastwirt Chr. Faßt zum grünen
Baum in Ettmannsweiler scheute beim Nachhause-
gehen von hier sein Pferd und warf zu Hause das
Gefährt um, wobei Faßt so unglücklich hinausge-
worfen wurde, daß der körperlich sehr umfangreiche
gewichtige Mann einen Ahselbruch erlitt. Der mit nach
Hause fahrende Sipser Rodenbach von Ettmanns-
weiler sprang unterwegs aus dem Gefährt und erlitt
hiebe so schwere innere Verletzungen, daß er bewußt-
los nach Hause verbracht werden mußte.

Pforzheim. In der vorgestrigen Aufsichtsrats-
sitzung des Bayer. Brauhaus A.-G., wurde die
Bilanz pro Ende September 1904 vorgelegt. Bei
M. 181 396. — Bruttogewinn (ohne Vorjahrs-
vortrag) soll nach M. 62 663. — Abschreibungen
der am 17. Nov. stattfindenden Generalversammlung
wiederum wie seit langen Jahren die Verteilung
einer Dividende von 6 1/2% vorgeschlagen werden.

Die Erste Cont. Zahnfabrik von Wienand
u. Cie. Pforzheim ist für den Kaufpreis von
M. 335 000 an die „Anglo — Americ. Toot Manu-
facturing Comp. New-York — Frankfurt a. M.“
übergegangen. Die Bordsitzer Herren Dr. Heinrich
und Fritz Wienand sind in die Direktion genannter
Gesellschaft als Leiter der hiesigen Fabrik eingetreten.
Die Fabrikation wird in vergrößertem Maße am
Platz weiterbetrieben.

Pforzheim, 25. Okt. Die Resultate der Preis-
verteilung auf der Weltausstellung in St. Louis
erfährt man nur allmählich, angeblich weil die Aus-
stellungsleitung und die Jury noch nicht einig sind.
Bekannt sind bis jetzt folgende Auszeichnungen in
der Bijouterie- und Metallwarenbranche: Den großen
Preis erhielten Hofsjuwelier J. H. Werner in Berlin
für moderne Schmuck- und Silberwaren, die Credit-
Gesellschaft in Köln-Ehrenfeld und H. Gladenbeck
u. Sohn in Berlin für versilberte Metallwaren.

Elmendingen. Der nächste Vieh-Markt
wird kommenden Donnerstag den 27. Oktober
abgehalten.

Dermisches.

Merchingen, 25. Okt. In einem Grundstück
des Philipp Matter ist, wie die Taubergzg. meldet,
ein Baum reifer Kirchen.

Als der Brauereibesitzer Müller in Amberg
auf der Jagd seinen gewöhnlichen Hochstand ein-
genommen hatte, brach plötzlich der stützende Baumast.
Im Fallen entlud sich das Gewehr und verletzte den
Jäger so unglücklich, daß er kurz darauf starb.

Paris, 21. Oktober. Anlässlich der 100 000
Franken, welche Dr. Doyen für die Einbringung be-
zog, die er gegen das Krebsgeschwür der Ameri-
kanerin Frau Crocker vornahm, wird ausgerechnet,
daß jeder Tropfen des dabei verwendeten Serums
600 Franken kostete. Daß das immerhin noch ganz
bescheiden ist, zeigt Jules Claretie im „Temps“ an
dem Verdienste der Ärzte, die bei der Fisteloperation
Ludwigs XIV. mitwirkten. Der erste Chirurg er-
hielt damals 300 000 Livres, einen Adelstitel und
ein Landgut. Sein Assistent 40 000 Livres, die

Ohren gezogen und mit Reuschnee bedeckt; doch muß
der Rebel immer mehr der durchbringenden Sonne
weichen und majestätisch repräsentiert sich der alt-
berühmte, sagenumwobene Rigi. In Arth-Goldau
zweigt die Bergbahn auf den Rigi ab und wir haben
Gelegenheit, zu betrachten, wie sich die beiden lustigen,
prächtigen Aussichtswagen, die der pfeifenden Berg-
lokomotive angehängt sind, mit Passagieren aller
Länder, hauptsächlich Damen, füllen. Nun geht's
weiter durch das Trümmersfeld von Goldau, in
welchem Felsenbrocken und -blöcke, teilweise wahre
Kolosse, wild zerstreut umherliegen, zum Teil von
Moos und Gesträuch überwachsen und überwuchert
sind. Mit Schaudern und Grausen gedenkt man
des 2. Sept. 1806, an welchem Tage ein Teil des
Rothbergs abstürzte, vier Dörfer verschüttete und
annähernd 500 Menschen in den Trümmern begrub.
Wie wenigen der Tausenden, und Tausenden die
jährlich durch dieses Trümmersfeld jagen, dürfte
diese Tatsache bekannt sein! Die Zeit eilt und heilt!
(Fortsetzung folgt.)

Messer- und Gabelgriffe, welche infolge des
Gebrauches an Schwärze verloren haben, kann man
durch mehrmaliges Bestreichen mit einer Essigessenz-
lösung wieder herstellen. Ist die Abnutzung so stark,
daß ersteres nichts hilft, so bestreiche man die Stiele
mit einer Gerbstofflösung und reibe sodann jedes
einzelne Stück mit Packpapier trocken, damit es nicht
abfärbe.

Leibärzte des Königs, Fagon und Daquin, je 90000 Livres, und die beiden Apotheker, welche bei der Operation des Königs Handreichungen geleistet hatten, je 12000 Livres. Frau v. Maintenon, Louvois und der P. La Chaise durften zusehen.

(Die Goldproduktion der Erde.) Im statistischen Teile des „Oesterreichischen wirtschaftspolitischen Archivs“ wird nach der „Mining and Engineering Review“ eine Gegenüberstellung der Goldproduktion der ganzen Welt im Jahre 1903 mit dem Ergebnis der beiden vorhergehenden Jahre veröffentlicht. Danach wurde im Jahr 1903 in der ganzen Welt Gold im Werte von 327 049 750 Dollars gewonnen, gegen 298 943 198 Dollars im Jahre 1902 und 260 877 428 Dollars im Jahre 1901. Die größte Menge wurde im vergangenen Jahre in Australien erzeugt, und zwar 88,1 Millionen Dollars (gegen 82,4 und 77,1 Millionen in den zwei früheren Jahren), dann folgen die Vereinigten Staaten von Nord-Amerika mit 74,4 Millionen (gegen 79,9 und 78,6 Millionen), Transvaal mit 61,5 Millionen (gegen 35,2 und 4,9 Mill.), Rußland mit 24 Millionen (gegen 24,4 und 25,9 Millionen) Dollars.

Gegen feuchte Wände ist folgendes Verfahren zu empfehlen: Man befeuchtet mit einer heißen Auflösung von 1 Pfund gewöhnlicher Hausseife in 5 Liter Wasser die Wand und nach 24 Stunden mit einer Auflösung von 50 Gramm Alaun in fünf Liter weichem Wasser.

Somonym.

Wo ich erschalle, sind die Sorgen fern;
In deinem Haus hörst du mich gern;
Doch laß ich mich auf Straßen sehen,
Dann wirst du sorgsam mich umgeben.

Wetter am 27. und 28. Oktober.

Bei vorherrschend südwestlichen bis westlichen Winden und aufsteigender Temperatur ist für Donnerstag und Freitag größtenteils bewölkt, aber nur zu ganz vereinzelten Niederschlägen geneigtes Wetter in Aussicht zu nehmen.

Letzte Nachrichten u. Telegramme.

Stuttgart, 25. Okt. Die Kammer der Abgeordneten beriet heute von 10—1 Uhr nochmals über das Gesetz betr. den Waffengebrauch der Landjäger etc. Das Gesetz, das die Stände seit 6 Jahren wiederholt beschäftigt, ist gescheitert. Am Schluß der folgenden gemeinschaftlichen Sitzung beider Kammern unter dem Präsidium des Grafen von Rechberg und Rothenlöwen betrat Ministerpräsident v. Breilling den Saal, den die Sozialdemokraten verließen, und erklärte den gegenwärtigen Landtag im Namen des Königs als geschlossen. Zu Ende der nächsten Woche werde der König in Berlin den neuen Landtag eröffnen. Präsident Graf von Rechberg und Rothenlöwen brachte ein Hoch auf den König aus, in das die Anwesenden begeistert einstimmten.

Stuttgart, 25. Okt. Wie die zweite Kammer, so hatte auch die Kammer der Standesherren heute noch eine Sitzung. Zunächst lehnte das Haus nach einer ausführlichen Begründung durch den Geh. Rat v. Heß die Ermächtigung zur Strafverfolgung des sozialdemokratischen Abgeordneten Keil wegen der in der bekannten Stuttgarter Protestversammlung verübten Verleumdung, die überdies nur ein Glied in der Kette zahlreicher anderer Verleumdungen gegen die erste Kammer sei, ab, weil ein Strafverfahren gegen diesen Redner unter der Würde des Hauses stehe. Nach der Genehmigung der ständischen Kassenrechnungen wurde sodann der Gesetzentwurf betr. den Waffengebrauch der Landjäger und Grenzaufseher wegen des von der Kammer der Abgeordneten angenommenen Antrags Hauffmann-Balingen als gescheitert erklärt und schließlich noch das Ausführungsgesetz zum Krankenversicherungsgesetz vom 25. Mai 1903 in Uebereinstimmung mit dem anderen Haus erledigt und sodann das ganze Gesetz in der Schlußabstimmung einstimmig angenommen.

Berlin, 25. Okt. Der Kaiser hatte sich heute zum Frühstück beim Reichskanzler angefaßt.

Berlin, 25. Okt. (Amtlich) General Trotha meldet sein am 24. Oktober erfolgtes Eintreffen in Windhof. Hoanana und Kuis seien gesichert.

Berlin, 25. Okt. Das Zentralkomitee der deutschen Vereine vom Roten Kreuz teilt mit, daß es gegenwärtig mit der Abfertigung der nach Südwestafrika bestimmten Weihnachtsgaben beschäftigt ist. Geldbeiträge werden noch mit Dank entgegengenommen.

London, 25. Okt. (Reuters.) Der russische Botschafter Graf Benckendorff sprach in einer längeren Unterredung, die er mit Marquis of Lansdowne in dessen Wohnung hatte, sein persönliches Bedauern über den Vorfall in der Nordsee aus. Der Ausdruck des amtlichen Bedauerns ist aus St. Petersburg noch nicht eingegangen.

Berlin, 25. Okt. Das „Berl. Tagebl.“ meldet aus St. Petersburg: Die in letzter Stunde von der Zensur freigegebenen Nachrichten über die Ereignisse in der Nordsee finden in der Presse eine sehr ruhige Beurteilung, weil England selbst die russische Regierung mehrfach vor eventuellen Anschlüssen der Japaner gegen ihre Flotte in der Nordsee gewarnt und offenbar seine Flotte nicht instruiert habe, der Flotte nicht zu nahe zu kommen.

St. Petersburg, 25. Okt. Durch Erlaß des Kaisers vom 23. ds. ist General Kuropatkin zum Oberkommandierenden ernannt worden.

Berlin, 25. Okt. Der „Vol. Anz.“ meldet aus Paris: Nach einer St. Petersburger Meldung gilt jetzt dort als sicher, daß Statthalter Alexejew demnächst abberufen werden wird.

Tokio, 25. Okt. Marschall Oyama berichtet: Die Gesamtzahl der Verluste der Japaner, einschließlich der Offiziere, in den Kämpfen am Schaho an Toten, Verwundeten und Vermissten beläuft sich auf 15 879.

Amtliche Bekanntmachungen und Privat-Anzeigen.

Versicherungsstand ca. 46 Tausend Policen.

Allgemeine Rentenanstalt zu Stuttgart

Lebens- und Renten-Versicherungsverein auf Gegenseitigkeit

Begründet 1833. Reorganisiert 1855.

Neue Versicherungsbedingungen vom 1. Januar 1904.

Künftig liberale Bestimmungen in Bezug auf Anwartschaft u. Anwartschaft der Lebensversicherungs-Policen.

Anerkennung billiger berechneter Prämien bei frühem Dividendenbezug.

Neue, für Männer u. Frauen gesonderte Rententabelle.

Außer den Prämienreserven noch bedeutende, besondere Sicherheitsfonds.

Nähere Auskunft, Prospekte und Antragsformulare kostenfrei bei den Vertretern:

Wilhelm Fiebig, Kaufmann in Neuenbürg und Gustav Feil in Liebenzell.

Die Wasserheilanstalt Pforzheim

Bleichstraße 21 — Telefon 1161

Ist das ganze Jahr geöffnet und kann benützt werden an Wochentagen von morgens 7 bis abends 8 Uhr, an gewöhnl. Sonn- u. Feiertagen von morgens 7—12 Uhr.

Die Anstalt enthält Einrichtungen für:

Warmbäder, Bassinbäder mit Duschraum, Kaltwasser-Behandlung (Halbbäder, Abreibungen, Packungen, Güsse etc.), schottische (Dampf-) Dusche, elektrische Glühlicht-Bäder, Massagen, Dampfbäder, Kohlensäurebäder, Fango-Anwendungen, elektr. Vibrationsmassage, Licht- u. Dampfbäder f. einzelne Teile, elektr. Bäder mit oder ohne Lohannis, sowie alle anderen medizinischen Bäder;

ferner

ein medico-mech. orthopäd. Institut und ein Röntgenstrahlen-Kabinett.

Surgebende finden auch vollständige Verpflegung in der Anstalt. — Arzt im Hause.

Heirat! nach Württemberg wünscht allein-stehende häusliche Dame mit grösserem Vermögen. Aufrichtige, nicht anonyme Off. von strebsam. Herrn erb. „Hera“, Berlin S.W. 12, postlag.

Ein Zim. m. einem Kinde sucht sofort ein einf. möbl. Zimmer.

Offerte unter E. B. an die Exp. ds. Bl.

Nächste Große Geldlotterie!

Württembergische Geld-Lotterie

Ziehung 22.-24. Novbr.

8982 Geldgewinne mit zw. Mark

180000 Hauptgewinn: Mark

60,000

20,000

10,000

5,000

3 à 2000 — 6000
5 à 1000 — 5000
10 à 500 — 5000
10 à 300 — 3000
20 à 200 — 4000
30 à 100 — 3000
100 à 50 — 5000
200 à 30 — 6000
1000 à 10 — 10000
7600 à 5 — 38000

Lose à 3 Mk. Porto u. Liste 30 Pfg. extra.

Zu beziehen durch das Generalat

Eberhard Fetzer
Stuttgart.

Herrenalb.

Geschäfts-Anzeige.

Dem hochgeehrten Publikum von hier und Umgegend mache hiermit die ergebene Anzeige, daß ich hier im Hause meines Vaters G. Pfeiffer (Wald) ein

Glaser-Geschäft

errichtet habe. Mit der Versicherung, alle in mein Fach einschlagenden Arbeiten stets zur Zufriedenheit der geehrten Auftraggeber auszuführen, verbinde ich die höfliche Bitte, mich in meinem Unternehmen freundlichst unterstützen zu wollen.

Christian Pfeiffer, Glasermstr.

Ältere Amme

sofort gesucht.

Zu erfragen bei

Dr. med. Schulz
Dobel.

Dr. Oetker's Fruchtin

500 Gramm zu 45 Pf geben
600 Gramm feinsten

Honig-Ersatz.

Rezepte gratis. Zu haben in allen besseren Geschäften.

Frauen-Krankheiten jeglicher Art ohne operative Eingriffe finden Sie die wunderbaren Heilerfolge in der Broschüre „Wißt Du gesund werden?“, welche jeder Leidende frei zugewandt erhält von

Dir. Jüngling
Straßburg i. E., Kappelstr. 16.

Höfen.

Eine Kuh samt Kalb

unter 2 die Wahl, verkauft

Jacob Red, Kutscher.

Brüdingen.

Dickrüben, Kleeheu, Wiesenheu

verkauft

Fr. Feiler.

Neuenbürg.

Bei der am 15. Okt. 1904 vorgenommenen Ziehung der **Großen Jubiläums-Lotterie** in Karlsruhe haben folgende Lose gewonnen:

Nr. 112977 500 M.
Nr. 113018 5 M.
Nr. 52919, 96716, 112993 je 3 M.

Amtliche Ziehungsliste liegt auf.

C. Mech.